

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 15 (1939)

**Heft:** 16

**Artikel:** Die Glaskugeln

**Autor:** Schönlank, Bruno

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-753429>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Glaskugeln

von BRUNO SCHÖNLANK

Sie waren an das Ende der Vorstadt gekommen, der berühmte Maler und der junge Schriftsteller. Schon sahen sie Wald und Wiese sich aufschließen und in nicht allzu weiter Ferne das Ziel ihrer Wanderung, die sanfte Kuppe eines mit Buchen bestandenen Hügels. Weit hinter ihnen folgten die Frau des Malers mit drei plappernden, trüllernden Kindern, die wie bunte Vögel herumhüpften und die Braut des Schriftstellers. Frauen wie Männer waren froh ein erholsames Zweiseins, wo Frau zu Frau und Mann zu Mann sich in einer Art gemütvoller Freimaurerei finden und ihre «Geheimnisse und Erkenntnisse» austauschen.

Die beiden Männer waren gerade bei den Fragen der künstlerischen Erziehung gelandet, und der Maler verfocht mit Eifer die Theorie, daß schon im Kind die Empfänglichkeit für die edle Kunst geweckt werden könne und müsse. Plötzlich blieben sie beide wie angenagelt vor einem kleinen Häuschen stehen, in dessen Vorgarten rote, grüne und gelbe Glaskugeln auf grünweiß bestreichenen Holzstielchen die Welt widerspiegeln. Rote Rosen blühten in dem Gärtnchen. Smaragdgrün leuchtete der Rasen. Sommerbüsche blühten weiß und blau. Goldgelber Sand lag auf den sauber geharkten Wegen. Unter einem anderen Busch war ein Zwerg, der mit der Harke sich zu schaffen machte. «Welch ein Kitsch!, rief der Maler und konnte doch seine Blicke nicht davon wenden. Der junge Schriftsteller lächelte: «Dieser Kitsch», meinte er dann, «hat das alte Ehepaar da trinnen durch Jahrzehnte aufrecht erhalten.» «Ah, du lieber Himmel, deshalb bleibt das doch entsetzlich. Wie froh bin ich, daß meine Kinder in einem anderen Geschmack erzogen werden!»

Wie sie noch so in den Garten schauten, kam sein Besitzer, der alte Schuhmacher, hereingeschlüft. Er kannte den Schriftsteller und lüftete höflich sein Käppchen, so daß seine silberhellen Haare in der Sonne glänzten und dem Maler blitzschnell das Motiv zu einem neuen Bild lebendig wurde. Der alte Mann nahm die Blicke der beiden für bare Bewunderung. «Gelt, das gefällt Ihnen!» meinte er. «Ich habe es mir auch sauer genug werden lassen, bis ich es geschafft habe. Genau solche Glaskugeln standen im Garten eines Fabrikanten. Gott, wie habe ich da als Kind hineingeschaut. Nicht satt sehen konnte ich

mich daran. Und nun habe ich selber welche und Zwerge und Rehe. Sind sie nicht wunderschön?»

Der Schriftsteller stimmte leidenschaftlich zu, und der Maler brachte es mit großer Anstrengung zu einem zustimmenden Nicken und kam sich dabei wie ein Märtyrer vor.

«Fünfzig Jahre», fuhr der Alte fort, «haben ich und meine Frau darum gearbeitet. Die Kinder wurden groß. Es kamen Sorgen über Sorgen. Aber immer, wenn ich den Mut sinken lassen wollte, dann sah ich in meiner Schusterkugel die bunten Glaskugeln leuchten. Ich war ganz armer Leute Kind. Sie wissen ja, was das heißt. Und nun sitzen wir doch im eigenen Häuschen, und die Arbeit geht mir noch von der Hand. Wollen Sie nicht eintragen, meine Herren?»

Und der alte Mann zeigte ihnen jeden Rosenstrauch, den er gepflanzt und veredelt, mit dem schönen Stolz des Liebhabers. Als er an seinen Zwerg mit der Tabakspfeife kam, sagte er halb für sich: «Ich habe mein Lebtage geraucht. Die Glaskugeln, wissen Sie, die Glaskugeln!»

Unterdessen waren die beiden Frauen und die Kunstmalerkinder nähergekommen und sahen erstaunt die beiden Männer in dem Schmuckgarten. Der alte Mann brach mit einer natürlichen Galanterie den Frauen zwei Rosenknospen, die sich gerade erschließen wollten und gab so, ohne es zu wissen, dem Maler einen kleinen Unterricht im Freudebringen; denn nie hatte er seit ihrer Ehe daran gedacht, ihr Blumen zu bringen. Seine Frau sah den alten Mann und dann ihren Mann an, und bei dem Begegnen ihrer Blicke stieg eine leise Röte in dem Maler auf. Doch dieses stille Zwiegespräch ward bald unterbrochen von den jubelnden Rufen der Kinder, die immer mehr Schönheiten in dem Garten entdeckten und in immer neue Entzückungen rufe ausbrachen: «Ei, Vater, ist das aber schön. Ist das aber herzig. Gelt Papili, du kaufst uns doch auch einen Zwerg und Glaskugeln und Rehe und einen so schönen roten Pilz mit einem Zwerg darauf!»

## Die erhungerte Braut

Der Titel ist kein Druckfehler, denn es handelt sich nicht um eine Tragödie von einer Braut, die etwa verhungert wäre, sondern eher um eine Komödie, in der zwei Anbeter der schönen Mary Pick in Stotcton an der Themse die Hauptrollen spielen. Mary Pick, eine junge Stenotypistin, hatte das Glück, daß sich ihre beiden Chefs in sie sterblich verliebten. Da sie in ihrem Herzen keinen bevorzugte, so wußte sie nicht, wenn sie ihr Jawort geben sollte. Dieses Schwanken machte die beiden Männer nervös, und sie beschlossen, auf eigene Faust eine Entscheidung herbeizuführen. Als spleenische Engländer von edchem Schrot und Korn kamen sie auf den Gedanken, daß derjenige der glückliche Bräutigam sein sollte, der am längsten hungrig könnte. Sie schlossen sich beide in ihrem Chefkontor ein, in dem außer einer Flasche Wasser nichts Elßbares und Trinkbares vorhanden war. Mit Augasauen bewachten sie einander, daß keiner das Zimmer verließ, um etwa auf irgend einem geheimen Weg Nahrung zu erhalten. Aus diesem Grunde waren be-

sondere Aufpasser nicht nötig, denn wohl noch niemals wurde eine Hungerkur so ernsthaft durchgeführt, wie in diesem Fall, denn Eifersucht schärfte die Augen unglaublich. Inzwischen war die schöne Mary die Sensation des ganzen Kontors. Nach fünf Tagen, sechs Stunden und 34 Minuten öffnete sich die Tür des Chefbüros, und bleichen Angesichts wankten die bleichen Geschäftsinhaber aus dem Zimmer. Der jüngere von beiden hatte die Waffen gestreckt, mußte aber trotz seiner Schwäche noch vorher einen Schein unterschreiben, daß er zuerst nach Nahrung verlangt habe und darum auf die Braut Verzicht leisten müsse. Beide Männer stärkten sich erst kräftig, dann fiel die schöne Mary dem Sieger um den Hals und erklärte ihm, daß er (selbstverständlich) die eigentliche Auserwählte ihres Herzens stets gewesen sei. Es wurde eine feuchtfröhliche Verlobung gefeiert, an der auch der vom Hunger Besiegte teilnahm, ohne irgendwie Zeichen eines großen Kummers oder einer großen Sorge zu offenbaren.

K. G.

### Das NEUESTE auf dem Gebiet der Pflege künstlicher Gebisse!

Eine regelmäßige Behandlung mit STERA-KLEEN ist die vollkommenste Methode für die Pflege künstlicher Gebisse. Das Gebiß wird während 20 Minuten oder auch über Nacht, in einen Stera-Kleen-Lösung belassen und nachher abgespült. Alle Flecken sind verschwunden, die Zähne werden weiß und glänzend, die Platten erhalten ihre natürliche Farbe wieder. Das Gebiß wird wie neu, makellos und sauber bis in die kleinste Ecke. Englisches Fabrikat. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

**Stera-Kleen**  
EINGETRAGENE FABRIKMARKE

macht das Gebiß sauber und keimfrei  
Versuchskantum gratis  
durch F. Uhlmann-Eyraud A.G.  
Bd. de la Cluse 126/P, Genf



### Wer an Gicht

Gichtknoten, Gelenk- und  
Muskelrheumatismus

Ischias, Lähmungen, nerv-  
rheumatischen Schmerzen,  
Neuralgien, Migräne etc.  
leidet, schicke sein Wasser  
(Urin) und Krankheitsbe-  
schreibung an das Medi-  
zin- u. Naturheilinstitut  
Niederurnen (Ziegelbrücke)  
Gegründet 1903.  
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

### Nützliche Anregungen

finden Sie auf allen Inserat-  
seiten dieser Nummer.  
Seien Sie sich stets die In-  
serate an. Es ist kurzweilig  
und wie gesagt nutzbringend

AUXOL  
nettet  
Ihr Haar

Neuartiges, nach besonderem Verfahren her-  
gestelltes Haarthonikum von universeller und  
ungewöhnlich intensiver Wirkung. · Fr. 3.80

KALODERMA A.G. BASEL

*Das lachende Gesicht dazu...*

Rasofix-Rasiercreme reizt nicht, der Gehalt an Milchweiß fettet die Haut. Brennen und Jucken sind unmöglich. Machen Sie den Versuch! Gegen 20 Rp. in Briefmarken erhalten Sie eine 10-Tage-Tube.

**Rasofix ist so gut.**  
Ein Produkt der Aspasia AG, Winterthur

Rasofix ist überall erhältlich. Bei empfindlicher Haut vor und nach dem Rasieren Rasofix-Emulsion!